

Abb. 2 Brettspiel *Kein schöner Land* von ARCHITEKTUR_SPIEL_RAUM_KÄRNTEN © Helga Rader

Christine Aldrian-Schneebacher

20 Jahre ARCHITEKTUR_SPIEL_RAUM_KÄRNTEN

Don't forget to play! ... und vergiß nicht auf's Spielen!

Seit 2006 steht der Verein ARCHITEKTUR_SPIEL_RAUM_KÄRNTEN für qualitätsvolle und altersadäquate Vermittlung von Baukultur an Kinder und Jugendliche.

In Zusammenarbeit mit Schulen, Kindergärten, privaten Initiativen, Städten, Gemeinden und Kulturvermittlungseinrichtungen veranstaltet das engagierte Team Workshops für Kinder und Jugendliche und fördert somit nachhaltig das Verständnis junger Menschen für ihr bebautes und gestaltetes Umfeld. Dadurch wird ein wichtiger Grundstein für verantwortungsbewusstes Denken im Bereich der Baukultur gelegt. Baukultur betrifft uns alle, nicht nur Fachleute. Jede:r Einzelne ist mit verantwortlich, ob Baukultur gelingt.



20 Jahre ARCHITEKTUR_SPIEL_RAUM_KÄRNTEN

2026 wird der ARCHITEKTUR_SPIEL_RAUM_KÄRNTEN 20 Jahre alt! (Abb. 1) Das bedeutet ungebrochene Begeisterung für die Vermittlung von Baukultur, eine sehr große Portion Idealismus und einen langen Atem. In den Jahren 2006–2025 wurden knapp 1.000 Projekte mit über 30.000 Teilnehmer:innen durchgeführt. Über 1.000 Schulklassen nahmen an den vielfältigen Formaten teil.

Früh übt sich:

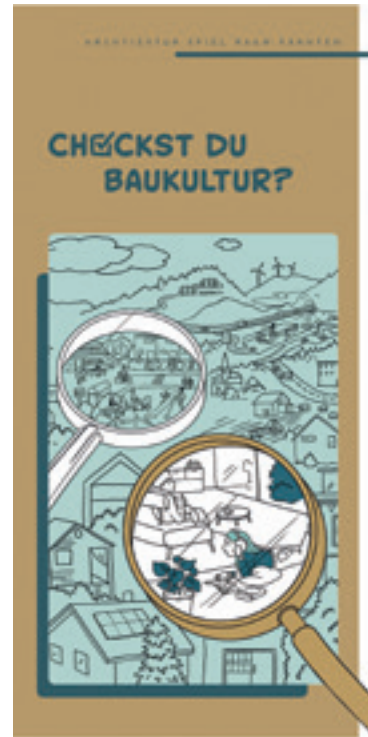
Mit dem Raum spielen

Anlässlich des 20. Geburtstags veranstaltet das 12-köpfige Team um Leiterin Christine Aldrian-Schneebacher ein umfangreiches Programm, das sich spielerisch den großen und kleinen Themen der Baukultur annähert. Der Leitgedanke spiegelt sich im Namen der baukulturellen Bildungsinitiative, dem ARCHITEKTUR_SPIEL_RAUM_KÄRNTEN, wider.

„Ein grundlegendes Element unserer Kultur ist das Spiel. Der Mensch ist ein Spieler – und ohne seine Lust und Fähigkeit zum Spielen hätten sich ganze Bereiche seiner Kultur nicht entwickelt.“ liest man am Klappentext des Klassikers *Homo Ludens* von Johan Huizinga. In vielen Berufen und Lebensbereichen ist uns durch Normen, Vorschriften und bürokratische Anforderungen der

Abb. 1 20 Jahre ARCHITEKTUR_SPIEL_RAUM_KÄRNTEN © Daniela Simoner

Abb. 3 „Checkst du Baukultur?“ Projektreihe und Aktivitätsbuch für Schulklassen
© ARCHITEKTUR_SPIEL_RAUM_KÄRNTEN



Christine Aldrian-Schneebacher
ursprünglich Kindergartenpädagogin | Studium der Architektur TU Graz und University of Pretoria RSA | Lehraufträge
Tswane University of Technology RSA und FH Kärnten | Gründungsmitglied bink – Initiative Baukulturvermittlung für junge Menschen | Gründerin und Leiterin ARCHITEKTUR_SPIEL_RAUM_KÄRNTEN
mail@architektur-spiel-raum.at

spielerische Zugang zum Lernen abhandeln gekommen. Der pädagogische Zugang des ARCHITEKTUR_SPIEL_RAUM_KÄRNTEN bezieht sich auch nach 20 Jahren auf die Aufforderung des finnischen Architekten Alvar Aalto: „Don't forget to play!“ (Abb. 2)

Raum wirkt

In vielen Einführungskapiteln einschlägiger Publikationen wird auf die Wirkung von Raum auf Stimmung, Wohlbefinden und Verhalten der Menschen hingewiesen. Bauen hat Einfluss auf die gesamte Gesellschaft. Und doch wird Baukultur oft als Orchideendisziplin betrachtet, die von (Star-)Architekt:innen in ihren Elfenbeintürmen und Wolkschlössern praktiziert wird. Wenn das alleine Architektur wäre, wäre die Welt arm an Baukultur und reich an arbeitslosen Architekt:innen. In der Architektur sollte es nicht um einzelne Hochglanzgebäude gehen, sondern darum, räumliche – architektonische – Qualitäten im Alltag herauszuarbeiten, zu erkennen und gegebenenfalls zu verändern. Bauen ist ja

nichts anderes als Verändern. Eigentlich ist es ganz einfach, wie die Architektin Margarethe Schütte-Lihotzky einmal in einem Interview zu mir gesagt hat: „Altes und Neues kann man im Bauen und Einrichten sehr gut kombinieren. Was nicht zusammenpasst, ist Gutes und Schlechtes.“

Man kann natürlich nicht alles überall hinbauen. Es ist essenziell, sich vorher intensiv mit dem jeweiligen Ort auseinanderzusetzen, seine speziellen Besonderheiten aufzuspüren, den Genius Loci (Geist des Ortes) zu erfassen, die positiven Aspekte beizubehalten oder sogar zu verstärken und die negativen auszugrenzen oder zu eliminieren. Immer gelingt das nicht, aber oft. Und dann entsteht – oft sehr unspektakulär und nicht hochglänzend – gute Architektur oder eben Baukultur. (Abb. 3) Der Begriff Baukultur umfasst ein weites Feld und geht über den Fachbereich der Architektur weit hinaus. Baukultur ist vielleicht am ehesten vergleichbar mit *Esskultur* oder *Volkskultur*. Auch hier geht es nicht

um etwas Elitäres, sondern um etwas, das alle betrifft, wobei es aber dennoch einen Unterschied zwischen *Kultur* und *Unkultur* gibt. Kultiviertes Bauen hat wie kultiviertes Kochen trotz unterschiedlicher Wertungen und Interpretationen nichts mit persönlichem Geschmack zu tun. Junk Food kann subjektiv schmecken; Glitzerfassaden und Schottergärten können subjektiv gefallen. Doch beides hat Auswirkungen auf Gesundheit und Wohlbefinden – und damit auf die Kultur einer ganzen Gesellschaft. Kommerzielles Bauen kann in der Landschaft und in uns Wunden hinterlassen; kultiviertes Bauen dagegen kann heilsam wirken. Wir können uns der Verantwortung für unsere Entscheidung für gutes oder schlechtes Bauen (oder Essen) nicht entziehen. Wir haben es selbst in der Hand und können nicht allein den Köch:innen oder den Architekt:innen die Schuld in die Schuhe schieben. Sie alle arbeiten mit den ihnen zur Verfügung stehenden Zutaten, Vorschriften und Finanzen, und vielen gelingt es dennoch,

GEPLANTE AKTIVITÄTEN ZUM 20. GEBURTSTAG

Baukulturspiele Don't forget to play!

28. Mai – 10. Juli 2026, Architektur Haus Kärnten, St. Veiter Ring 10, Klagenfurt

Eröffnung anlässlich der Architekturtag 2026

Brett- und Kartenspiele, Quiz- und Rätselfragen, Zeichen- und Bauerlebnisse: Wecke das Kind in dir und vergiss nicht auf's Spielen!

Mitmachen Don't forget to puzzle!

Die vom ARCHITEKTUR_SPIEL_RAUM_KÄRNTEN entwickelten Aktivitätsbücher *Kein schöner Land*, *Checkst du Baukultur? Und Domenig? Denmogi!* sowie die Sammelkartenserie *Architektur entdecken* warten auf dich: Hier kannst du rätseln, kniffeln und knobeln bis die Köpfe rauchen!

Lesecke Don't forget to read!

Im Lesebereich im Architektur Haus Kärnten kannst du Baukultur-Abenteuer im Kopf erleben, Geschichte(n) zwischen Buchdeckeln erkunden, spannende Bauwerke entdecken: Schnapp dir ein Architektur-Buch und chill mal in der Lesecke!

Workshops Don't forget to create!

Workshops mit Schulklassen im Architektur Haus Kärnten nach Anmeldung, Juni 2026, Termine auf <https://www.architektur-spiel-raum.at/dont-forget-to-play/>
Bewegliche Modelle, knifflige Puzzles und süße Tragwerke: Komm zu einem Workshop, werde kreativ, baue und experimentiere!



Abb. 4 Projekt *In der Stadt* in der VS Maria Gail
© Sonja Hohengasser

trotz aller Einschränkungen Qualität zu schaffen.

Raum formt

Winston Churchills berühmter Ausspruch „We shape our buildings, thereafter they shape us“ wird häufig strapaziert und interpretiert und kann dennoch nicht oft genug wiederholt werden. Denn er weist unmittelbar auf die Verantwortung hin, die der Gestaltung unseres Umfeldes innewohnt. So wie wir unsere Räume – ob öffentlich oder privat, ob Innenraum oder Außenraum – gestalten, so formen sie wiederum unsere Gesellschaft und beeinflussen unser Verhalten. Baukultur ist keine Privatsache, sie geht uns alle an. (Abb. 4)

Die unreflektierte Kritik, die sich häufig einerseits gegen zeitgenössische Bauformen wendet, andererseits aber allgemein verbreitete Hässlichkeiten schulterzuckend als gegeben akzeptiert, zeigt, dass nur wenige Menschen gelernt haben, Gebautes differenziert zu

betrachten und zu beurteilen. So lange sich dieses Unwissen über Qualitäten in der Baukultur nur auf private Bereiche beschränkt, mag dies noch hinzunehmen sein, obwohl auch scheinbar kleine Entscheidungen wie die Gestaltung einer Hausfassade oder eines Gartenzauns bzw. die Wahl des Wohnorts und das damit verbundene Mobilitätsverhalten größere Auswirkungen als nur die rein persönlichen haben.

Noch weitere und nachhaltigere Folgen sind aber zu spüren, wenn Personen in lokalpolitischen oder wirtschaftlichen Entscheidungspositionen wenig Ahnung von Baukultur haben und durch ihr Unwissen und Handeln – wenn auch in gutem Glauben – langfristig die Zerstörung unseres Lebensumfeldes und unserer Landschaft mit verursachen. Willkürliche Baubewilligungen, die zwar alle rechtlichen Vorschriften erfüllen, aber keinen nachhaltigen Überlegungen folgen, resultieren in einem zusammengewürfelten Potpourri aus unüberleg-

ten Straßen- und Infrastrukturbauten, versiegelten Flächen und zersiedelten Landschaften. Der Schlüssel zur Vermeidung dieser Fehler ist Information und Bildung – also Baukulturvermittlung – für alle; am besten bereits im Kindesalter, in dem der Zugang zur Welt noch ein offener ist. (Abb. 5)

Raum bildet

Das grundlegende baukulturelle Verständnis (ebenso wie beispielsweise jenes von Haushaltsführung oder Krankenpflege) hat sich immer mehr vom Volkswissen zum Expert:innenwissen verlagert, und selbst hier fehlen aufgrund von Spezialisierungen oft die essenziellen Grundlagen des Gestaltens. Dabei sollten diese ebenso selbstverständlich ein Teil der Allgemeinbildung sein wie ein grundsätzliches IT-Verständnis oder das Erlernen einer Fremdsprache. Baukultur braucht Bildung! Einige sogenannte Querschnittsmaterien sind zumindest teilweise in Schulfä-



Abb. 5 Projekt *In der Stadt* in der VS Maria Gail
© Sonja Hohengasser



Abb. 6 Projekt *Basic Space* im Steinhaus © Christine Aldrian-Schneebacher



Abb. 7 Projekt *BAUM_RAUM* in der VS St. Leonhard bei Siebenbrunn
© Christine-Aldrian-Schneebacher

chern verankert: Politische Bildung wird grundsätzlich als wichtig erachtet und großteils auch vermittelt. Musikalische Bildung wird im *Musikland Österreich* zwar immer mehr zum Stiefkind, aber hier gibt es immerhin noch eine gewisse Identifikation und ein – wenn auch zunehmend gekürztes – Schulfach. Auch der Run auf die Musikschulen hält ungebrochen an, wenn auch nicht in allen Bevölkerungsschichten. Bei baukultureller Bildung dünnt sich das gesellschaftliche Interesse noch mehr aus: So etwas wie *Architekturschulen* gibt es hierzulande kaum (mit Ausnahme des großartigen *bildung* in Tirol) und von baukultureller Identifikation der Bevölkerung kann man (mit Ausnahme von Vorarlberg) auch kaum sprechen. Seit der Jahrtausendwende jedoch setzen hier federführend Initiativen (wie zum Beispiel der Verein at+s in Salzburg) an.

In Kärnten ist es vor allem der ARCHITEKTUR_SPIEL_RAUM_KÄRNTEN, der baukulturelle Bildung seit 20 Jahren in Schulen und Kindergärten bringt. (Abb. 6) Mittels sehr unterschiedlicher Workshopformate und Zugänge werden neben Gestaltungskriterien wie Form, Material, Proportion oder Konstruktion auch zum Teil recht komplexe Themen wie Raumplanung, Mobilitätsplanung und -verhalten, Stadt-, Ortsbild- und Freiraumplanung vermittelt. Dabei stellen die Teilnehmer:innen schon mal die Frage, was denn das alles mit Architektur zu tun habe. (Abb. 7) Hier offenbart sich die noch immer weit verbreitete Meinung, dass Architektur- beziehungsweise Baukulturvermittlung mit Baustilkunde oder in Magazinen publizierter Hochglanzarchitektur gleichzusetzen sei. Baustilkunde ist jedoch nur ein (sehr kleiner) Wissensbereich, der sich im Übrigen relativ einfach aus einschlägiger Fachliteratur ohne zwingende Vermittlungstätigkeit aneignen lässt. Raumwirkung,



Atmosphäre und Nachhaltigkeit im Bauen sind dagegen schon weit weniger greif- und messbare Begriffe und schon gar nicht praktisch abprüfbar. Deshalb wird im Regelunterricht auch oft ein Bogen darum gemacht, denn obwohl die baukulturelle Bildung in allen Lehrplänen aller Schulstufen als Bildungsprinzip verankert ist, liegt es im Ermessen und am Grundwissen der Lehrpersonen, ob und wie viel sie davon vermitteln. (Abb. 8)

Don't forget to play!

In der Projektarbeit wird keine Fachexpertise angestrebt. Wir wollen Kindern und Jugendlichen vor allem eines weitergeben: Seid euch bewusst, dass



man einen Raum verändern kann, experimentiert mit dem Raum. Spielt mit ihm. (Abb. 9) Nicht immer kommt etwas „G'scheites“ heraus, aber das ist das Privileg der Jugend. Und das ist der Vorteil des Spielens. In dieser Phase kostet es noch nichts (oder nicht viel), man riskiert nichts und man lernt nebenbei, dass doch auch ein enormes Maß an Fachwissen dazugehört, um etwas G'scheites zu bauen. Und man muss nicht erst einmal die – meist bittere – Erfahrung machen, etwas verteidigen zu müssen, wofür man das meiste Lebensgeld ausgegeben hat und das dann doch nicht so geworden ist, wie man sich das vorgestellt hat, bloß weil

man dem Irrglauben aufgesessen ist, Architekt:innen seien so teuer. Es geht vor allem darum, zu lernen, den gestalteten Raum bewusster wahrzunehmen, kritisch zu betrachten, eigene Bedürfnisse zu erkennen und auszudrücken, Veränderungen bzw. Verbesserungen zuzulassen und Verantwortung für baukulturelle Entscheidungen zu erkennen und mitzutragen. Darum, dass Baukultur eine Alltagsdisziplin ist, die nicht nur Architekt:innen und Planer:innen betrifft. Und vor allem um das Bewusstsein, dass (auch persönliche) Entscheidungen, die mit Planen und Bauen zu tun haben, Auswirkungen haben, die uns alle angehen. (Abb. 10)

Vermittlungsmaterialien des ARCHITEKTUR_SPIEL_RAUM_KÄRNTEN

- ◆ Kein schöner Land; Baukulturspiel und Wohnformenquartett
- ◆ Spazier mit mir (durch Klagenfurt und mach den Weg zum Spiel); Aktivitätsbuch
- ◆ Kein schöner Land (Wie wir wohnen wollen); Aktivitätsbuch
- ◆ Domenig – Denmogi (Architektur-Spiel-Raum-Buch über den Architekten Günther Domenig); Aktivitätsbuch
- ◆ Checkst du Baukultur? – Baukultur geht uns alle an; Aktivitätsbuch
- ◆ Architektur entdecken; Sammelkartenserie zu herausragenden Bauwerken in Kärnten
- ◆ spielRÄUME; Publikation über die Vermittlung von Raum
- ◆ technik bewegt; ein Kreuzworträtsel zu ziviltechnischen Berufen
- ◆ Kärntens Beste Bauten; Vermittlungsmaterialien zum Kärntner Landesbaupreis
- ◆ Projektdokumentationen (Jahrbuch, Filme, Website www.architektur-spielraum.at)

Abb. 10 Projekt *Kein schöner Land* mit der HTL Villach © Erich Angermann

Abb. 8 *Kein schöner Land*, Brettspiel, Wohnformenquartett und Aktivitätsbuch
© ARCHITEKTUR_SPIEL_RAUM_KÄRNTEN

Abb. 9 Publikation *spielRÄUME: Über die Vermittlung von Raum* © FH Kärnten